

Die Urgeschichte beginnt am Elefanten-Klo

Urzeit-Ausstellung soll ab 17. Mai 2012 an den Erfolg der Dinos anknüpfen – Viele Neuheiten – 60 lebensgroße Exponate

Von Benjamin Lemper

GIESSEN. Ob Iguanodon, Brontothierium, Entelodont oder Macrauchenia: Was zunächst fremdartig und eher abschreckend klingen mag, dürfte im nächsten Jahr dennoch eine ungeheure Faszination ausüben. Dann nämlich verwandelt sich die Innenstadt erneut in eine Bühne des prähistorischen Lebens. „Urzeit in Gießen entdecken – Was nach den Dinosauriern kam“, heißt die Schau, die vom 17. Mai bis 16. Juli über eine Millionen Menschen nach Mittelhessen locken soll. Und war die Dino-Ausstellung 2010 schon ein voller Erfolg, „so wollen wir jetzt nochmal drei bis vier Schippen drauflegen“, betont Prof. Hans-Peter Ziemek und verspricht im Gespräch mit dem Anzeiger viele Neuerungen.

Der Geschäftsführende Direktor des Instituts für Biologiedidaktik an der Justus-Liebig-Universität (JLU) hat mit seinem Planungsteam, dem auch Julia Bäuml und Anne Spitzner angehören, das didaktische Vermittlungskonzept entwickelt. Veranstalter und Gesamtorganisator ist die Gießen Marketing GmbH unter Federführung von Geschäftsführer Sadullah Güleç.

„Wir haben uns etwas sehr Anspruchsvolles vorgenommen“, weiß Ziemek. Zumal die Ausstellung in dieser Form noch nie gezeigt worden sei. Drei Teilausstellungen aus dem Repertoire von Wolter-Design werden in Gießen kombiniert, zwei der knapp 60 lebensgroßen Exponate exklusiv angefertigt: ein Höhlenlöwe (*Panthera leo spelaea*) und eine Art „Kuh der Urzeit“ (*Chalicotherium*), die aussieht wie eine Mischung aus Gorilla, Pferd und Tapir. Um

alle Modelle nach Gießen zu transportieren, werden neun große Lastwagen benötigt, für die Dinos waren es gerade mal drei. Denn es gibt laut Ziemek diesmal viel mehr große Tiere. Mit acht Metern Kopfhöhe etwa sei das Paracatherium (großes Foto) „ein ziemlicher Brummer“. Bei dem Vorfahren der Nashörner, der jedoch eher einer massigen Giraffe ähnelt, handelt es sich „um das größte Landsäugetier, das es jemals gegeben hat“. Zeitlich deckt die Ausstellung eine Spanne von 65 Millionen Jahren ab, sie zeigt die Evolution der Säugetiere vom Aussterben der Dinosaurier bis zum Auftreten des Menschen in der Erdgeschichte. In Erdzeitaltern ausgedrückt, bedeutet das einen Spagat vom Ende der Kreidezeit über Eozän (65 Millionen bis 34 Millionen v. Chr.), Oligozän (34 bis 23 Millionen v. Chr.), Miozän und Pliozän (23 bis 2,5 Millionen v. Chr.) bis Pleistozän (2,5 Millionen bis 10000 v. Chr.). Jedes Erdzeitalter soll durch ein besonders charakteristisches Heldentier repräsentiert werden.

Evolutionärer Zeitstrahl

Der Weg durch die Urgeschichte beginnt am Elefanten-Klo und erstreckt sich von dort durch die Innenstadt. In der Galerie Neustädter Tor wird eine spezielle Schau zu Jungtieren untergebracht sein. Ein „Highlight“, so der Hochschullehrer, wartet im Wallenfels'schen Haus. Dort geht es um die Entwicklung des Menschen von den ersten Anfängen in Afrika bis zur Einwanderung und Ausbreitung in Europa. Vor allem Oberstufenschüler sollen mit der

Sonderschau angesprochen werden, Julia Bäuml wertet dann die Resonanz in ihrer Abschlussarbeit aus. Überhaupt ist es Ziemek wichtig, den Studierenden mit der Ausstellung ein Praxisfeld zu eröffnen und damit gleichzeitig mehr Berührungspunkte zwischen universitärem und städtischem Leben zu schaffen.

Um Wissenschaft erlebbar zu machen,

sich 2012 ebenfalls ganz der Urzeit widmen. Als besonderes Schmankerl, „sozusagen die Kür“, ist zum Abschluss der Reihe eine große Kindervorlesung unter freiem Himmel auf dem Brandplatz geplant.

Stickeralbum

Auf Stickerjagd sollen sich die Kids mit einem Sammelalbum begeben können. Sowohl die Dinos als auch die Mammuts und Säugetiere der neuen Ausstellung finden darin Platz. Die Sammelbilder – mehrere 100000 gehen in Umlauf – sind dann im Einzelhandel erhältlich, außerdem soll es Tauschaktionen geben. Ziemek hofft, „dass wir damit einen richtigen Hype auslösen können“. Und schließlich wird auch der Hestag einbezogen. In Wetzlar nämlich soll wahrscheinlich der Apatosaurus, der vor der Kongresshalle thront, die Gießener Farben vertreten.

Bereits am 17. und 24. Januar finden kostenlose Fortbildungen für Erzieherinnen statt, die Studierende vorbereitet haben. Die Teilnehmer werden dabei fachlich geschult, lernen aber vor allem, wie sie das Thema Urzeit im Alltag mit den Kindern umsetzen können. Beispielsweise haben Studierende dafür ein Brettspiel mit Mammuts, Bastelbögen, urzeitliche Kochrezepte sowie ein Theaterstück erarbeitet. Anmeldungen sind noch möglich.

Insgesamt rechnet Sadullah Güleç mit Kosten um die 180000 Euro, allein für Miete, Versicherung und Transport der Modelle kommen rund 80000 Euro auf die Veranstalter zu. Ein Großteil des Gesamtbetrages soll durch sogenannte Mammut-Patenschaften für die Exponate und Sponsoring abgedeckt werden. Güleç ist jedenfalls überzeugt, dass das klappt.

„Es läuft gut, wir bekommen durchweg positives Feedback“, versichert er. Viele seien regelrecht stolz, dass in Gießen so etwas auf die Beine gestellt werde. Und je nachdem, wie viel Zuspruch Mammut, Faultier und Co erfahren, ist vielleicht auch eine Fortsetzung denkbar. Schließlich sind noch einige Jahre Evolutionsgeschichte zu erzählen.

„Es läuft gut, wir bekommen durchweg positives Feedback“, versichert er. Viele seien regelrecht stolz, dass in Gießen so etwas auf die Beine gestellt werde. Und je nachdem, wie viel Zuspruch Mammut, Faultier und Co erfahren, ist vielleicht auch eine Fortsetzung denkbar. Schließlich sind noch einige Jahre Evolutionsgeschichte zu erzählen.

Weitere Infos im Internet: www.urzeit-entdecken.de



wird diesmal ein „dezidiert didaktisches Vermittlungskonzept verfolgt“, erläutert Sadullah Güleç. Die Dinos nämlich waren eher zufällig in der Stadt verteilt, nun stehen die Exponate in einer chronologischen Ordnung, entlang einer Art evolutionärem Zeitstrahl. Das erleichtere gerade bei Führungen die Wissensvermittlung, da keine gewaltigen Zeitsprünge mehr nötig seien, so Güleç. Dabei geht es den Machern je

Geschichte am Samstag

doch nicht primär darum, Faktenwissen zu vermitteln. „Wir wollen die Menschen miteinander ins Gespräch bringen, Alt und Jung einen Anlass zum Lächeln, aber auch zum Nachdenken bieten“, sagt Hans-Peter Ziemek. Dazu soll auch ein umfassendes Begleitprogramm beitragen. Zusätzlich zu den gut 200 üblichen, aber zielgruppenorientierten Führungen gibt es noch 50 Sponsoren- und Patenführungen sowie thematische Sonderführungen, zum Beispiel bei Nacht.

Neu ist darüber hinaus, dass Kinder- und Altenheime, sozial schwache, bildungsferne und integrativ arbeitende Gruppen eingebunden werden sollen. „Wir gehen zu den Menschen, die mit der Ausstellung sonst gar nicht erreicht würden, und versuchen, ihnen erlebnisorientiert das Thema nahezubringen“, erklärt Ziemek die Grundidee. Die Justus' Kinderuni wird



Urzeit entdecken: Prof. Hans-Peter Ziemek hat mit seinem Team das didaktische Vermittlungskonzept für die neue Ausstellung erarbeitet. Ab Mai wird die Innenstadt dann wieder zur prähistorischen Bühne. Foto: Möller